



Totentanz mit Magier und Lindwurm: Eine der skurrilen Nummern, die auch in Kulmbach gezeigt wird.

Fotos: Dagmar Noack und Werner Noack (Michael August Schichtl-Stiftung, München)

## Wer hat Schiss vor dem Hufeisenbrecher?

„Auf geht's beim Schichtl“ heißt es ab heute wieder auf der Münchner Wiesen. Die berühmte Schaubude gastierte zur Jahrhundertwende auch in der Bierstadt. Den größten Spaß hatte das Publikum mit zwei Kulmbacher Maulhelden.

Von Wolfgang Schoberth

**Kulmbach/München** – Von Ex-Oberbürgermeister Christian Ude stammt der Spruch: „Eine Wiesen ohne Schichtl ist nicht denkbar. Der Schichtl ist so unerlässlich wie das Bier, der Rudi und die Hendl.“

Das „Original-Zauber-Spezialitäten-Theater“ ist seit 1869 in München vertreten und damit die älteste Attraktion des Oktoberfests. In den Sommermonaten gastiert die Bühne in vielen größeren Orten Bayerns. Am 13. Juni 1894 schlägt sie ihre Bude für eine Woche in der Bierstadt auf – für die Bevölkerung ein Riesenspaß, vor allem auch wegen der Blamage zweier Mächtigen-Champions.

Der Zulauf ist enorm, fast alle Vorstellungen sind ausverkauft. Das Wiesen-Varieté ist populär, täglich erscheinen großformatige Werbeanzeigen in den beiden Kulmbacher Zeitungen. Vor allem aber ist Direktor

Michael August Schichtl ein begnadeter Animateur: Im Clownskostüm geht er auf die Neugierigen zu, liefert kostenlose Paraden und schnürt seine bekannten Verse: „Auf geht's beim Schichtl, hochmögende Stadt- leut' und Misthaufenprotzen! Wolts ihr denn bloß da draußen glotzen? Kommts rein! Zaubertheater ohne Kulissen! Woanders werd's bei sowas beschissen, bei mir is' auf alle Fälle der Schwindel reell.“

Die Show ist ein buntes Kaleidoskop aus Zaubernummern, Akrobatik und Gruselkabinett: Geisterbeschwörer treten auf, Magier, Entfesselungskünstler, Schlangenmenschen, Jongleure, Hochrad-Akrobaten, Pantomimen und Trommelvirtuosen. Für das besondere Prickeln sorgen Mädels, die als Feen neckisch über die Bühne flattern oder den indischen Serpentinanz vorführen. Weniger graziös wird es bei dem sich anschließenden Damen-Ringkampf zugegangen sein.

Als vorletzten Programmpunkt kündigt der Rekommandeur den Zuschauern „Die Enthauptung einer lebendigen Person mittels Guillotine“ an – eine makabre Nummer, die erst kurze Zeit vor dem Auftritt in Kulmbach einstudiert worden ist und zum Markenzeichen der Truppe geworden ist – bis heute. Ein Freiwilliger aus dem Publikum, todesmutig und zu allem bereit, wird auf der Guillotine festgeschnallt. Der Scharfrichter tritt mit seinem Henkersknecht hinzu. „Da seht ihr das Gurglzapferl, wia's zum letzten Mal zuckt“, ruft der

Rekommandeur. Die Musikkapelle im Hintergrund spielt Bestattungsmusik. Dann saust das Fallbeil. Das blutige Haupt rollt herab. Einige Zuschauer werden als Zeugen auf die Bühne geholt, die in die Kiste blicken und das solide Handwerk des Scharfrichters bestätigen – bis dann doch Sekunden später der „Delinquent“ wohlbehalten von der Rampe springt.

Zum Schluss der Höhepunkt: der „Große Preisringkampf“ zwischen einem Münchner Super-Champion und einem Herausforderer aus Kulmbach. Als Prämie sind 100 Mark ausgeschrieben, mehr als der Monatslohn eines Arbeiters. Der Kulmbacher Büttner Gottlieb Eichner, vermutlich kein Leichtgewicht, möchte das Geld mitnehmen. In Inseraten am 19. Juni in den Lokalzeitungen wird der Fight am Abend groß angekündigt. Doch die Zuschauer warten vergebens, der „Hufeisenbrecher“ steht bizepsprotzend allein im Ring. Die Erklärung liest man am übernächsten Tag in den „Kulmbacher Nachrichten“: Herr Eichner musste kurzfristig wegen „Unwohlseins“ absagen, wie die Zeitung süffisant vermerkt. Als neuer Kandidat, der den Muskelmann flach legen möchte, wird in den Blättern der Kulmbacher Mälzer Röhrein angekündigt, doch wegen akuter Magenprobleme macht auch er die Fliege.

Ob genialer Marketingtrick oder krachende Blamage zweier Großmäuler – die Kulmbacher haben ihren Jahrhundertspaß.



Die heutige Schichtl-Bühne auf der Münchner Wiesen.

Auf der Draht in Kulmbach.  
**Theater Schichtl**  
 Heute Abends 8 Uhr  
 grosse brillante Haupt-Gala-Vorstellung  
 mit neu gewähltem Programm. (1896)  
**Großer Preisringkampf**  
 zwischen Herrn Gottlieb Eichner, Büttner in der Kulmbacher  
 Aktienbrauerei vorm. C. Feß und dem Preisringkämpfer  
 Herrn Geer aus München.  
**Prämie Mk. 100.**  
 Hochachtungsvoll  
 M. A. Schichtl,  
 Direktor.  
 Albert Janz,  
 Geschäftsführer.

Groß angekündigt: Ein Kulmbacher Büttner möchte im Preisringen gegen den Münchner Champion Geer antreten. Kurz vor der Vorstellung stellt sich bei ihm „Unwohlsein“ ein. Er muss absagen. Die Kulmbacher Blätter berichten genüsslich von seinem Rückzug.



Seines Zeichens Hufeisenbrecher: 100 Mark für den, der sich gegen ihn in den Ring traut.



„Die Enthauptung einer lebendigen Person mittels Guillotine“ ist auch heute noch die Paradenummer beim Schichtl. Zehntausende Wiesen-Besucher aus aller Welt lassen sich jedes Jahr erschauern.



Von wegen prüdes Nest: Mit ihrem Feen- und Serpentinentanz bringt Miss Lonny Kulmbachs Männerwelt in Fahrt.